

INHALT

Vorwort	XI
Einleitung	XIII
I. Die Bedeutung der Beweisgrundschrift XIII II. Die Beweisgrundschrift im Kontext der Schriften der frühen 1760er Jahre XX III. Der Aufbau der Beweisgrundschrift XXVII IV. Der ontotheologische Beweis und seine Vorgeschichte XXX a) Das Vorspiel in den frühen Reflexionen 3703–3705 XX XII b) Der Entwicklungsstand der Ontotheologie in der <i>Allgemeine[n] Naturgeschichte</i> XLII c) Die erste ausführliche Präsentation der Ontotheologie in der <i>Nova Dilucidatio</i> LIV V. Die Bedeutung der <i>Metaphysica</i> Alexander Gottlieb Baumgartens für die Begründung des ontotheologischen Arguments LXXXI VI. Das ontotheologische Argument innerhalb der Beweisgrundschrift XCVIII	
Zur Textgestalt	CXXXI
Siglenverzeichnis	CXLI
Bibliographie	CXLV
I. Primärliteratur	CXLV
a) Zu Kants Lebzeiten erschienene separate Textausgaben	CXLV
b) Ausgaben innerhalb von Werkausgaben der Schriften Kants	CXLV
c) Moderne Ausgaben	CXLVII
d) Übersetzungen	CXLVII
II. Sekundärliteratur	CXLIX

IMMANUEL KANT

Der einzig mögliche Beweisgrund
zu einer Demonstration des Daseins Gottes

Vorrede	5
---------------	---

ERSTE ABTEILUNG,
worin der Beweisgrund zur Demonstration
des Daseins Gottes geliefert wird

ERSTE BETRACHTUNG. Vom Dasein überhaupt	13
1. Das Dasein ist gar kein Prädikat oder Determination von irgendeinem Ding	15
2. Das Dasein ist die absolute Position eines Dinges und unterscheidet sich dadurch auch von jeglichem Prädikat, welches als ein solches jederzeit bloß beziehungsweise auf ein anderes Ding gesetzt wird	17
3. Kann ich wohl sagen, daß im Dasein mehr als in der bloßen Möglichkeit sei?	20
ZWEITE BETRACHTUNG. Von der inneren Möglichkeit, insofern sie ein Dasein voraussetzt	23
1. Nötige Unterscheidung bei dem Begriff der Möglichkeit	23
2. Die innere Möglichkeit aller Dinge setzt irgendein Dasein voraus	25
3. Es ist schlechterdings unmöglich, daß gar nichts existiere	26
4. Alle Möglichkeit ist in irgend etwas Wirklichem gegeben, entweder in demselben als eine Bestimmung oder durch dasselbe als eine Folge	26

DRITTE BETRACHTUNG. Von dem schlechterdings notwendigen Dasein	29
1. Begriff der absolut notwendigen Existenz überhaupt	29
2. Es existiert ein schlechterdings notwendiges Wesen	31
3. Das notwendige Wesen ist einig	32
4. Das notwendige Wesen ist einfach	33
5. Das notwendige Wesen ist unveränderlich und ewig	34
6. Das notwendige Wesen enthält die höchste Realität	35
 VIERTE BETRACHTUNG. Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes	 38
1. Das notwendige Wesen ist ein Geist	38
2. Es ist ein Gott	40
3. Anmerkung	40
4. Beschluß	42

ZWEITE ABTHEILUNG

von dem weitläufigen Nutzen, der dieser
Beweisart besonders eigen ist

ERSTE BETRACHTUNG, worin aus der wahrgenommenen Einheit in den Wesen der Dinge auf das Dasein Gottes a posteriori geschlossen wird	45
1. Die Einheit in dem Mannigfaltigen der Wesen der Dinge, gewiesen an den Eigenschaften des Raums	45
2. Die Einheit im Mannigfaltigen der Wesen der Dinge, gewiesen an demjenigen, was in den Bewegungsgesetzen notwendig ist	48
 ZWEITE BETRACHTUNG. Unterscheidung der Abhängigkeit aller Dinge von Gott in die moralische und unmoralische	 55

DRITTE BETRACHTUNG. Von der Abhängigkeit der Dinge der Welt von Gott vermittelt der Ordnung der Natur oder ohne dieselbe	59
1. Einteilung der Weltbegebenheiten, insofern sie unter der Ordnung der Natur stehen oder nicht	59
2. Einteilung der natürlichen Begebenheiten, insofern sie unter der notwendigen oder zufälligen Ordnung der Natur stehen	62
VIERTE BETRACHTUNG. Gebrauch unseres Beweisgrundes in Beurteilung der Vollkommenheit einer Welt nach dem Lauf der Natur	65
1. Was aus unserem Beweisgrund zum Vorzug der Ordnung der Natur vor dem Übernatürlichen kann geschlossen werden	65
2. Was aus unserem Beweisgrund zum Vorzug einer oder anderer Naturordnung geschlossen werden kann	71
FÜNFTE BETRACHTUNG, worin die Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Methode der Physikotheologie gewiesen wird	75
1. Von der Physikotheologie überhaupt	75
2. Die Vorteile und auch die Fehler der gewöhnlichen Physikotheologie	76
SECHSTE BETRACHTUNG. Verbesserte Methode der Physikotheologie	85
1. Ordnung und Anständigkeit, wenn sie gleich notwendig ist, bezeichnet einen verständigen Urheber	85
2. Notwendige Ordnung der Natur bezeichnet selbst einen Urheber der Materie, die so geordnet ist	86
3. Regeln der verbesserten Methode der Physikotheologie ..	89
4. Erläuterung dieser Regeln	90

SIEBTE BETRACHTUNG. Kosmogonie	104
--	-----

Eine Hypothese mechanischer Erklärungsart des Ursprungs der Weltkörper und der Ursachen ihrer Bewegungen gemäß den vorher erwiesenen Regeln	104
---	-----

1. Erweiterte Aussicht in den Inbegriff des Universums	107
2. Gründe für einen mechanischen Ursprung unserer Planetenwelt überhaupt	110
3. Kurzer Abriß der wahrscheinlichsten Art, wie ein Planetensystem mechanisch hat gebildet werden können	113
4. Anmerkung	118

ACHTE BETRACHTUNG. Von der göttlichen Allgenugsamkeit	123
---	-----

Dritte Abteilung,

worin dargetan wird: daß außer dem ausgeführten Beweisgrund kein anderer zu einer Demonstration vom Dasein Gottes möglich sei

1. Einteilung aller möglichen Beweisgründe vom Dasein Gottes	129
2. Prüfung der Beweisgründe der ersten Art	130
3. Prüfung der Beweisgründe der zweiten Art	132
4. Es sind überhaupt nur zwei Beweise vom Dasein Gottes möglich	135
5. Es ist nicht mehr als eine einzige Demonstration vom Dasein Gottes möglich, wovon der Beweisgrund oben gegeben worden	138

Anmerkungen des Herausgebers	141
--	-----

Anhang	257
A. Werke, aus denen Kant zitiert oder auf die er anspielt . . .	257
B. Werke, die für die Erläuterungen herangezogen wurden . .	261
Namenregister	284
Sachregister	285